

Die katholische Kirche in Deutschland ist in 27 Bistümer aufgeteilt – Seelsorge- und Verwaltungsbezirke mit einem Bischof an der Spitze. Osnabrück gehört mit rund 550.000 Katholiken zu den kleineren Bistümern im Land. Die Aufgaben des Bistums sind vielfältig: Dazu gehört die Seelsorge in Pfarrgemeinden und an besonderen Orten, die Dienste der Caritas aber auch beispielsweise Bildungsarbeit auf vielen unterschiedlichen Ebenen.

Insgesamt ist das Bistum Osnabrück gut durch das turbulente Jahr 2020 gekommen – belastende Auswirkungen traten dennoch auf: Neben den coronabedingten Einnahmeausfällen an Kirchensteuern mussten insbesondere viele organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, um die hygienetechnischen Anforderungen im Berufsalltag umzusetzen und um Arbeitsabläufe stärker zu digitalisieren.

Die Bilanzsumme des Bistums Osnabrück stieg um 2,1 Prozent auf 334,62 Millionen Euro (2019: 327,86 Millionen) zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 an. Die Ursache hierfür liegt im Wesentlichen in einem Anstieg der Finanzanlagen. Zusätzlich erfolgten innerhalb der Finanzanlagen, aber auch seitens der liquiden Mittel, Umschichtungen zugunsten von Wertpapieren. Die Finanzanlagen sind nach unterschiedlichen Quoten in den Anlageklassen (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Immobilienfonds) investiert, um so eine möglichst breite Risikostreuung zu erreichen und auch dauerhaft zu gewährleisten. Die Wertpapiere werden regelmäßig auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitsgrundsätze des Bistums überprüft.

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände sind zum 31. Dezember 2020 auf einen Bilanzwert von 99,23 Millionen Euro (2019: 102,26 Millionen) gesunken. Der Rückgang korrespondiert mit dem

planmäßigen Werteverzehr der Vermögensgegenstände. Abgesehen von den Schulgrundstücken verfügt das Bistum selbst nach wie vor über nur wenige bebaute Grundstücke im Eigentum.

Das Bistum verfügt nur über wenige bebaute Grundstücke im Eigentum

Das bilanzielle Eigenkapital des Bistums Osnabrück beläuft sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 auf 78,66 Millionen Euro (2019: 126,20 Millionen). Der Rückgang um 47,54 Millionen Euro ist vor allem durch den weiteren Anstieg der Pensionsrückstellungen bedingt. Sofern diese Pensionsrückstellungen noch nicht vollständig durch Kapitalanlagevermögen gedeckt sind, wird die Deckungslücke aus dem Eigenkapital heraus finanziert.

Der Anteil der Rückstellungen für Pensions- und Beihilfeverpflichtungen am Gesamtkapital steigt auf 63,1 Prozent (2019: 47,6 Prozent). Die Eigenkapitalquote hat sich dementsprechend deutlich verschlechtert: Nach 38,5 Prozent zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2019 ist die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 auf 23,5 Prozent zurückgegangen.

Für die Fianzierung der Pensionsrückstellungen hat das Bistum die zum 31. Dezember 2019 noch

Kirche im Bistum Osnabrück bleibt den Menschen weiter nahe und stiftet Gemeinschaft.

† ♡ ₺ ⊗

bestehende Allgemeine Rücklage in Höhe von 3,41 Millionen Euro vollständig eingesetzt. Weitere 43,98 Millionen Euro hat das Bistum als Defizit auf das kommende Berichtsjahr vorgetragen. Zum Defizitvortrag in Höhe von 43,98 Millionen Euro ist noch die satzungsgemäß vorzuhaltende Mindestrücklage in Höhe von 45,16 Millionen Euro hinzuzurechnen, so dass sich das bilanzielle Defizit des Bistums, bezogen auf die vorzuhaltende Allgemeine Rücklage, zum 31. Dezember 2020 auf 89,14 Millionen Euro beläuft.

Die Liquidität des Bistums ist dagegen unverändert gut: Das Bistum Osnabrück verfügte zum 31. Dezember 2020 über liquide Mittel in Höhe von 20,67 Millionen Euro (2019: 26,84 Millionen). Die kurzfristigen Verbindlichkeiten können jederzeit durch ausreichende liquide Mittel, auch unter Berücksichtigung von Forderungen, bedient werden, so dass die Zahlungsverpflichtungen ganzjährig termingerecht erfüllt werden konnten.

Die Gesamtergebnisrechnung des Bistums Osnabrück für das Jahr 2020 weist bei Erträgen von insgesamt 187,32 Millionen Euro (2019: 187,67 Millionen) und Aufwendungen in Höhe von 183,21 Millionen Euro (2019: 179,84 Millionen) zunächst ein positives Gesamtergebnis in Höhe von 4,11 Millionen Euro (2019: 7,83 Millionen) aus. Das Volumen der Ergeb-

nisrechnung für das Jahr 2020 lag um 6,59 Millionen Euro über dem Wirtschaftsplan des Bistums Osnabrück für das Wirtschaftsjahr 2020 in der Fassung des Nachtragshaushaltsplanes. Ursprünglich war der Haushaltsplan für das Jahr 2020 mit einem Volumen in Höhe von 188,85 Millionen Euro aufgestellt worden, im Wege des Nachtragshaushalts aber um insgesamt 3,89 Millionen Euro auf das Gesamtvolumen von 184,96 Millionen Euro gesenkt worden. Dabei fiel das operative Ergebnis um 4 Millionen Euro schlechter aus als im Vorjahr, das Finanzergebnis dagegen verbesserte sich 2020 um 0,28 Millionen Euro.

Hohe Summen für Pensionsverpflichtungen

Das Jahresergebnis 2020 wurde von verschiedenen Faktoren wesentlich bestimmt: Im Berichtsjahr 2020 verzeichnete das Bistum Einnahmen aus Kirchensteuern und Clearing-Zahlungen in Höhe von insgesamt 160,76 Millionen Euro (2019: 161,40 Millionen). Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang von 0,64 Millionen Euro. Hierbei profitierte das Bistum von überproportionalen Erträgen aus dem Clearingverfahren. Die sonstigen ordentlichen Erträge des Bistums aus Zuweisungen, Zuschüssen und Umlagen sowie aus Spenden, Kollekten und Kostenerstattungen blieben insgesamt auf dem Vorjahresniveau. Insbesondere die Einnahmen aus Kollekten sind dabei jedoch aufgrund der Corona-Beschränkungen von Gottes-

diensten mit 3,07 Millionen Euro deutlich niedriger ausgefallen als im Vorjahr (2019: 3,67 Millionen).

Ein wesentliches Risiko für die wirtschaftliche Lage und Finanzkraft des Bistums Osnabrück stellt die Belastung des Bistums aus Pensions- und Beihilfezusagen gegenüber Priestern, Beamten in der Bistumsverwaltung und Lehrkräften an den Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung, für die letztlich das Bistum Osnabrück die Gewährleistung übernommen hat, dar. Die Versorgungsfonds des Bistums, der Gemeinsamen Versorgungskasse und des St.-Willehad-Stiftungs-Pensionsfonds der Schulstiftung sind nach wie vor nicht ausfinanziert. Die Deckungslücke hat sich im Berichtsjahr erneut deutlich um 44,65 Millionen Euro auf 155,32 Millionen Euro (2019: 110,67 Millionen) erhöht.

Zum 31. Dezember 2020 sind die Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen um 10,32 Millionen Euro auf 55,28 Millionen Euro (2019: 44,96 Millionen) gestiegen.

Der Instandhaltungsbedarf von Immobilien birgt weitere wesentliche Risiken: Gebäude im Besitz des Bistums selbst, Gebäude der Kirchengemeinden, aber auch einige Gebäude der Schulstiftung weisen einen teilweise erheblichen Sanierungsbedarf auf, der nur unter Inanspruchnahme von Bistumsmitteln finanziert

BILANZ

Aktiva	2020	2019 T. EUR
Wohn- und Geschäfts- immobilien	97.643	100.798
Sonstige Sachanlagen	1.590	1.462
Finanzanlagen	211.786	191.747
Sonstige Aktiva	23.599	33.852
Summe	334.618	327.859
Passiva	2020	2019 T. EUR
Eigenkapital	78.664	126.203
Sonderposten	(2)	 57
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	63	57
Rückstellungen	236.074	178.969

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ergebnis vor Rücklagen- entnahmen/-zuführungen	4.107	7.826
Sonstiges außerordentliches Ergebnis	4	0
Ergebnis aus Finanzanlager	3.304	3.023
Sonstige Aufwendungen	- 36.253	-41.007
Zuweisungen/Zuschüsse	- 75.365	-76.040
Personalaufwand	-71.707	- 66.889
Sonstige ordentliche Erträge	22.367	22.539
Kirchensteuern und Clearing	160.758	161.397
	2020	2019 T. EUR



Ein völlig neues Heizkonzept wird rund um die Kirche St. Josef im Papenburger Stadtteil Vosseberg verwirklicht. Insgesamt zehn Gebäude werden von einer Heizanlage mit Wärme und Strom versorgt. Das Projekt der Partner Bistum Osnabrück, St.-Lukas-Heim, Pfarrei St. Antonius und Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer, spart 90 Prozent CO₂ ein, ist also auch für das Klima ein Gewinn.

werden kann. Mit sinkenden Kirchenmitgliederzahlen sind insbesondere Gebäude in Besitz der Kirchengemeinden sorgfältig daraufhin zu prüfen, für welche Zwecke sie zukünftig genutzt werden können und sollen. Instandhaltungsmaßnahmen sind auf diese Prüfungen hin zu dimensionieren. Der hohe Sanierungsstau auch bei Gebäuden im Besitz des Bistums steht oftmals einer sachgerechten und wirtschaftlich einträglichen Nutzung entgegen. Der Bauboom der letzten Jahre setzt sich uneingeschränkt fort, Sanierungsmaßnahmen sind häufig nur mit hohen Baukostensteigerungen durchzuführen. Der Sanierungsstau kann dadurch nur verzögert aufgelöst werden.

Auch die Entwicklung der Kirchenmitgliederzahl stellt ein weiteres Risiko für die nachhaltige Entwicklung der Finanz- und Vermögenslage des Bistums dar. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Kirchenmitglieder weiter sinkt. Dadurch sind geringere Kirchensteuereinnahmen in der Zukunft zu erwarten. Damit die Kirche ihren Aufgaben auch zukünftig gerecht werden kann, ist deshalb neben einer Fokussierung von Aufgaben auch die Erarbeitung alternativer

Finanzierungsmöglichkeiten dringend erforderlich. Die nach wie vor sehr hohe Kirchenlohnsteuerquote zeigt, dass das Steueraufkommen im Bistum Osnabrück stark mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt und

der tariflichen Einkommensentwicklung korreliert.

Ein erhöhter Personaleinsatz, aber auch tarifliche Personalkostensteigerungen führen zu weiteren Erhöhungen der Personalkosten. Die Personalkostenquote ist im Bistum in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Für die Zukunft ist dieser Entwicklung durch eine Dämpfung der Stellenentwicklung entgegenzuwirken. Andernfalls wird die dringend gebotene Haushaltskonsolidierung scheitern.

Die sich verknappenden Mittel aufgrund langfristig sinkender Kirchensteuereinnahmen führen zwangsläufig zukünftig zu einer Neuausrichtung im Bistum. Einige Angebote werden künftig nicht mehr aus Bistumsmitteln heraus finanziert werden können. Von diesen werden einige Angebote durch andere Finanzierungsmöglichkeiten aufrechterhalten werden können, andere jedoch nicht. So schmerzhaft der Prozess der Bewertung und Neuausrichtung der Mittelallokation ist, bietet er doch die Möglichkeit, Angebote und Leistungen zu hinterfragen und eine umfassende Neuausrichtung auch der pastoralen Angebote herbeizuführen.

Die knapperen Mittel führen zu einer Neuausrichtung im Bistum.



Durch die Corona-Pandemie wurden neue Arbeitsformen, aber auch neue pastorale Angebote entwickelt. Beides, Digitalisierung der Arbeitswelt und Digitalisierung der Pastoral, erfordern Investitionen. Durch eine konsequente Ausrichtung und Modernisierung wird es jedoch gelingen, auch künftig unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen und auch als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Das Bistum kann somit nicht nur umfassend Mitmenschen erreichen, sondern auch dem Fachkräftemangel aktiv begegnen.

Für die Zukunft sind die laufenden Haushalte konsequent zu konsolidieren

Die mittelfristige Finanzplanung, die dem Kirchensteuerrat jährlich vorgelegt wird, weist aus, dass die Bistumshaushalte bei gleichbleibendem Ausgabeverhalten in den kommenden Jahren nicht ausgeglichen werden können. Es ist deshalb notwendig, die Aufgaben zu konsolidieren und dadurch auch Ausgaben des Bistums zu reduzieren. Einen entsprechenden Zukunftsprozess hat Bischof Franz-Josef Bode bereits initiiert. Nach einer bistumsinternen Klausurtagung Anfang des Jahres 2021 wurden für die unterschiedlichen Bereiche Arbeitsgruppen gebildet, die eine pastorale und wirtschaftliche Analyse unterschiedlicher Aktivitätsfelder durchführen. Der Zukunftsprozess wird getragen vom Gemeinsamen Rat, dem Meta-Gremium verschiedener Berufsgruppen und gewählter Vertreter

des Bistums. Die Beratungs- und Beschlussgremien des Bistums, insbesondere der Kirchensteuerrat und der Diözesan-Vermögensverwaltungsrat, werden regelmäßig über die aktuelle Entwicklung informiert und um Beratung gebeten.

Die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Bistums Osnabrück ist im Berichtsjahr durch die eher temporär einzustufenden Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht nachhaltig negativ beeinflusst worden. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage war so weit geordnet, dass das Bistum seinen laufenden Aufgaben im Berichtsjahr jederzeit gerecht werden konnte. Für die Zukunft sind die laufenden Haushalte konsequent zu konsolidieren, um Verluste und Rücklagenentnahmen aus laufender Geschäftstätigkeit auszuschließen und wieder die erforderliche Mindestrücklage aufzubauen. Die weitere Anfinanzierung von Pensions- und Beihilferückstellungen sowie die Modernisierung der technischen Infrastruktur und der Immobilien werden das Bistum vor große Herausforderungen stellen. Tiefe Einschnitte in der bisherigen Finanzierungsstruktur stehen dem Bistum bevor. Eine stringente und konsequente Haushaltskonsolidierung wie auch die Neuausrichtung der Allokation von Bistumsmitteln werden die zukünftigen Budgetansätze prägen.